Thüringer Gesundheitsgipfel

Dokumentation

Paneldiskussion: „Wie organisieren wir die medizinische Versorgung zwischen Krankenhaus, niedergelassenen Ärzten und Apotheken?“

Impulsgeber:innen

- Dr. Annette Rommel, 1. Vorsitzende der Kassenärztlichen Vereinigung Thüringen
- Rainer Poniewaß, Geschäftsführer Landeskrankenhausgesellschaft Thüringen e. V.
- Stefan Fink, Vorsitzender Thüringer Apothekerverband e. V.
- Matthias Zenker, Hauptgeschäftsführer der Landesärztekammer Thüringen

Moderation: Uta Maercker und Dr. Afra Kern (AGETHUR)

Problemlage:

Die größte Herausforderung für die Sicherstellung der Versorgung der Thüringer:innen, da waren sich alle Panelteilnehmer:innen einig, wird in Zukunft eine wohnortnahe, qualitativ hochwertige Versorgung im ländlichen Raum sein. Aufgrund von Nachwuchsmangel, der Schließung von Praxen und Apotheken und fehlender Ressourcen der Kliniken ist mit Versorgungsengpässen im ländlichen Raum zu rechnen. Verstärkt wird diese Problematik durch eine mögliche Überlastung der Haus- und Fachärzte, welche den größten Teil der Akutfälle in Thüringen übernehmen. Wenn weniger niedergelassene Ärzte im ländlichen Raum erreichbar sind, werden die Patient:innenkontakte bei einigen Ärzten gravierend steigen. Zudem wird der demographische Wandel für eine Brisanz von ethischen Fragestellungen hinsichtlich der Versorgung von hochaltrigen Menschen sorgen: Welche Ressourcen können und sollen für deren Versorgung bereitgestellt werden. Viele offene Fragen, für die es keine einfachen Lösungen geben wird.

Lösungsideen:

Aus Sicht der Thüringer Ärztekammer und der Kassenärztlichen Vereinigung Thüringen kann derzeit das von der Regierung gewünschte 20-Minuten-Land gesichert werden. Damit dies jedoch auch weiterhin gewährleistet werden kann bedarf es einiger Rahmenbedingungen, die geschaffen werden müssen. Hierzu gehören vor allem eine effiziente Patientensteuerung in der Primärversorgung, eine Entbudgetierung der ambulanten Hausärzte, um somit eine Finanzierungsgrundlage für ambulante Ärzte sicherzustellen. Tele-medizinische Versorgung ist in Thüringen bereits teilweise vorhanden, hier vor allem bei den Kinder- und Jugendärzten. Diese müssen jedoch bekannter gemacht werden. Darüber hinaus wird es jedoch auch eine Zentralisierung der Regelversorgung notwendig werden, um die Qualität der Versorgung sicherzustellen.

Eine Zentrenbildung sieht auch die Krankenhausgesellschaft für notwendig an. Dabei seien jedoch Regionalkonferenzen wichtig, bei denen passende regionale Transformationskonzepte entwickelt werden können. Hierfür braucht es Freiheit in der Transformation als auch eine Aufstockung der Investitionen. Eine Zusammenarbeit der stationären und ambulanten Versorgung, auch sektorenübergreifend, wäre hierbei unabdingbar.

Das 20-Minuten-Land könne auch aus Sicht des Thüringer Apothekerverbandes noch gewährleistet werden. Dieser kann sich eine Zusammenarbeit mit allen Partnern des Gesundheitssystems gut vorstellen, um Synergien zu schaffen und eine umfassende Versorgung der Thüringer:innen zu sichern. Während der Corona-Pandemie hätte dies exemplarisch gut funktioniert. Jedoch müssten hierfür die Rahmenbedingungen geschaffen werden, vor allem finanzielle Ausgleichsleistungen für Apotheken.

Thüringer Weg:

Einig waren sich alle Impulsgeber:innen, dass es Veränderungen im Versorgungssystem geben wird, damit eine qualitätsgesicherte Versorgung, insbesondere im ländlichen Raum, weiterhin bestehen kann. Dafür braucht es regionale passgenaue Lösungen, so dass Synergien bestmöglich umgesetzt werden können, hierzu muss die stationäre Versorgung ebenfalls digitalisiert werden, um eine solche Zusammenarbeit überhaupt erst zu ermöglichen.

Empfehlungen an die Landesregierung:

1. Regionalkonferenzen zur Krankenhausplanung umsetzen
2. Thüringer Bevölkerung offen und transparent kommunizieren, mit welchen Veränderungen sie zu rechnen haben und welche Auswirkungen dies auf die Versorgungslandschaft haben wird